

# Zur Niklaus von der Flüe-Feier

Autor(en): **J.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-449978>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vor der Offensive

Grübelnd stehn die Bierstrategen,  
Ihre liebe Not ist groß.  
Denn von Recht und Logik wegen  
geht's nun nächstens wieder los.

Denn, so weit in Busens Tiefe,  
irgendwo ein Herze hüpfst,

Aber ob an Slanderns Küste  
oder um den Karst herum?  
Mancher, der das gerne müßte,  
zahlte einen Schnaps darum.

Ist der Lenz mit Offensive,  
eng, wie Mann und Frau, verknüpft.

Still betrachtet man die Karten,  
um, damit man sich nicht irrt,  
resigniert darauf zu warten,  
wo sich was verändern wird.

Paul Mheer

### Zur Niklaus von der Flüe-Feier

Hurra, getrüme Landgenossen,  
Die Brust heraus und Phrasen verschossen,  
Brav Linte verspricht und Reden gehalten,  
Wir feiern einen von unsern Alten;  
Sieht alle in Andacht und baß verwundert  
Vor dem Heldengeist im Heldenjahrhundert!  
Beim Donner, das waren noch wirkliche Helden!  
Ein jedes Geschichtsbuch weiß das zu melden.  
Und gerieten sie auch beim Teilen der Beute  
In gehässigen Streit, wie etwa die Leute  
Aus unsern Tagen, doch sicher ist dies:  
Sie schlossen zulezt — einen Kompromiß.

„Was? Unsere Väter?!“ so höre ich schelten.  
Ach, bitte, Verehrte, laßt es doch gelten.  
Das Stanserverkommenis, da hilft kein Grännen,  
Das würden wir heut' „einen Kuhhandel“  
Ich meine, wir können das eingesehn, [nennen,  
Und trotzdem diese Seier begeh'n.

Und sagen — es wäre ja keine Schande —  
Die Menschheit war halt stets eine Bande,  
Und 's ging schon immer drüber und drunter.  
Doch ab und zu war einer darunter,  
Ein Kerl, der mit nüchternem Bauernverstand  
Einen Weg durch Gezänk und Phrasenschwall  
fand. J. S.

### Gefährliche Liebes-Annoncen

Im „Giornale d'Italia“ wurde bisher ein  
münderliebliches Gärtlein gepflegt, wo sich  
kleine Mädchen und unternehmungslustige  
Jünglinge Liebeserklärungen und Rendez-  
vous geben konnten, wo gegenseitige Liebes-  
und Mitgiftwünsche ungeniert auf den Ver-  
kaufstisch ausgebreitet wurden. Es soll auf  
diese Weise manche Ehe und manch anderes  
Unheil gestiftet worden sein. Zerstückt wurde  
dieser reizende Liebesgarten indessen erst, als  
man darauf kam, daß hier, in Form von  
Liebesinseraten, auch manches militärische Ge-  
heimnis verraten wurde, woraus wieder ein-  
mal zu ersehen ist, daß die Spionage weit  
mehr Aufmerksamkeit findet, als das andere  
Landesunglück, dem man mit der Bezeichnung  
„Ehe“ einen einigermaßen erträglichen Namen  
zu geben versucht hat. ms.

### Vom Kreuzerrieg

Der Spott ist längst im Wanken,  
Von deutscher Utopie —  
Seit stolze Schiffe sanken  
Im Weltmeer — ohne Schranken!  
Durch deutsche U-Bootie... ski.

### Widerspruch

In Bern ist das „Internationale Friedens-  
bureau“: Kanonenweg! — Soll wohl heißen:  
„Kanonen weg!“ ski.

### Die korrigierten Schlitzaugen

Durch amerikanische Ärzte lassen jetzt viele  
Japaner ihre schiefe Augenstellung reoperieren.  
Auch der Mikado soll sich dieser Operation  
unterzogen haben. [S. 15-216]

Vielleicht läßt sich der Mikado von Wa-  
shington auch operieren, um europäische Staaten  
nicht mehr in so — schiefem Lichte zu  
sehen!... ski.

### Am Ende

Am Ende, am Ende, was ist denn geschehn,  
Was ist in das Herz dir gedrungen?  
Wie Wolken so ziehen, wie Winde so wehn,  
Hat dir es im Ohre geklungen.  
Gesungen, geklungen, kaum spürtest du recht,  
Was wohl es im Grunde bedeutet,  
Ob, was dich bewegte, war recht oder schlecht,  
Von ferne war alles geläutet.  
War alles ein Ahnen von Leid nur, von Lust,  
Erlebt und entschwunden dem Staunen,  
Bevor noch gar fassete die zagende Brust  
Den Wechsel der Stunden, der Launen.  
Am Ende, am Ende, was ist denn geschehn,  
Was war wohl an allen den Sachen?  
Wie Wolken so ziehen, wie Winde so wehn,  
Nun Tränen einmal und nun Lachen.  
Wie Wolken, wie Winde, wie Welle nach Well',  
Ein träumend sich Heben und Sinken;  
Nun Tränen wie bitter, nun Lachen wie hell,  
Und doch nur aus Fernen ein Winken.

Otto Kinnick

### Patriot und Christ

Der neueste Mist,  
Als Patriote und Christ  
Will der Hurra-Held,  
Mister Kooselvelt,  
Das Heil uns bringen,  
Europa zur Freiheit zwingen.  
Die Note, die hat noch g'rade gefehlt  
In dem Singsang, der unsere Ohren quält:  
In dem müßten Geschrei  
Und der Salbaderei  
Von Freiheit und Recht  
Macht sich nicht schlecht  
Der Patriote und Christ —  
O, heiliger Mist!  
O, armes Europa, Gott mög' dich beschützen  
Vor Freunden, die dir wie Kooselvelt nützen.  
Wenn diese Herren von Freiheit sprechen,  
Dann wollen sie auf deine Kosten zechen,  
Dann mußt du für die Christen und Patrioten  
Die Seche, Europa, zahlen nach Noten:  
Dieweil mancher Patriote und Christ  
Arg auf das Geschäftlein verfallen ist.  
Mög' der Himmel verfalzen böse den Spaß  
Kooselvelten, dem Christen. Jere-Mias

### Die Poulet-Tage

Nun sind die Tage ohne Fleisch  
Mit Nacht wohl in ihr Recht getreten,  
Nun laßt uns froh und ohn' Gekreisch  
Zum Schöpfer dieses Dinges beten.

Wie glücklich war doch deine Hand,  
Als du den großen Wurf getan.  
Wir loben nun auch den Verstand,  
Indem wir deinem Throne nahn.

Wie lacht das Herz bei diesen Speisen,  
Die fleischlos uns die Karte bietet.  
Wir haben schon zu deinen Preisen  
Den Pegasus uns neu gemietet.

Nun dürfen wir, wenn es erlaubt,  
Des vollen Beutels straffe Schwere,  
Was man vor Zeiten nicht geglaubt,  
Uns füllen uns'res Magens Leere.

Mit Hühnern, Gänsen und Poulet,  
Und mit dem Innern sanfter Tiere,  
Und bald verschwindet auch das Weh  
Bei feinem Wein und kühlem Biere.

Das wir ob dieses Krieges hatten,  
Und ob des Lobens und der Grauen.  
Wir nennen uns jetzt nun die Satten  
Und freuen uns mit schönen Frauen.

Doch sind die Wir nicht zu verwechseln,  
Es sind die Schieber und Propheten,  
Die dieses Lebens Schönheit dreheln  
Und zu dem Gotte Mammon beten.

Uns aber, armen Literaten,  
Bleibt immer noch die Tür verschlossen.  
Wir ernten nichts für uns're Saaten  
Und sind deswegen still verdrossen.

Vielleicht erleben wir die Chosen,  
Daß uns ein Weiser gibt den Schlüssel,  
Damit wir auch mit bessern Hosen  
An Poulet laben unsern Küffel.

Oh! Laß' von dem Geschmack, dem zarten,  
Uns etwas in die Nase ziehen,  
Wir wollen dann noch gerne warten  
Und vorderhand das Schimpfen fliehen.

Bernmann Straehl

Willst du gern ein langes Leben,  
Willst du lang auf Erden weilen,  
Trinke oft vom Saft der Reben,  
Aber nur den Saft von Meilen.

Spezial-  
Geschäft

für feine

Garbarsky

Chemiserie  
Zürich

Bahnhofstr. 69



Herrenwäsche und Modartikel

Kataloge zu Diensten.